

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 13

Illustration: "Hesch rächt, Chrigu - es isch es Mondchaub!"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gibt, daß zudem Vertreter des Königshofes sich eingefunden haben, und daß den Veranstaltern nichts Gescheiteres eingefallen ist, als Wagner und Beethoven in die primitive Komik eines Danny Kaye herabzuziehen.»

Wie kann man nur so empfindlich sein!

Abgesehen von dem oben erwähnten Zweck der Veranstaltung in der Fasnachtszeit stelle ich die Frage: Warum soll es einem Orchester nicht einmal im Jahr erlaubt sein, sich nicht so ernst zu nehmen? «Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst» hat ein großer Künstler gesagt. Und wer alle Werke Beethovens und Richard Wagners kennt, hat nicht große Mühe, lustige, ja sogar komische Musik der beiden Komponisten ausfindig zu machen. Von den Dirigenten aber ... Wer möchte die Hand dafür ins Feuer legen, daß das Wie des Dirigierens immer «Ernst» ist? Ob es nicht manchmal einer Komödie gleichkommt und deshalb mehr als komisch wirkt? Ob sich nicht der eine oder andere sehr ernsthafte Dirigent mit dem Orchester oder mit dem Publikum oder gar mit beiden bisweilen einen Spaß erlaubt, der nur deswegen nicht von allen als solcher erkannt wird, weil der Dirigent keinen Fliegentöter als Taktschläger oder Schaumschläger in der Hand hält. Oh, es gäbe der «komischen» Fragen viele an die Adresse von Dirigenten, die nicht wie Danny Kaye sich als Komiker zu erkennen geben!

Ich will mich für heute damit begnügen, zu gestehen, daß Lehars Hinweis nicht bloß für Instrumentalisten, sondern auch für gewisse Dirigenten gilt. Franz Lehar hatte von einem Kapellmeister eine Einladung zu einem Konzert erhalten. Nach der Vorführung fragte der Dirigent: «Nun, verehrter Meister, wie beurteilen Sie die Leistung meines Orchesters?» Lehar zuckte die Achseln und erklärte: «Dafür bin ich eigentlich nicht zuständig. Vielleicht laden Sie das nächste Mal einen Kriminal-Kommissar ein.» «Wieso einen Kriminalkommissar?» fragte entsetzt der Kapellmeister. «Nun, ich hatte den Eindruck, daß

sich unter Ihren Musikern etliche Falschspieler befinden» ...

Philipp Pfefferkorn

Und nun?

Die Zahl der Fremdarbeiter soll weiter reduziert werden. Die Knappheit an Arbeitskräften dürfte also noch fühlbarer werden, und es wird allmählich Zeit, daß man sich nicht nur darauf beschränkt, den Fremdarbeiterabbau zu fordern, sondern daß man ihn auch ermöglicht.

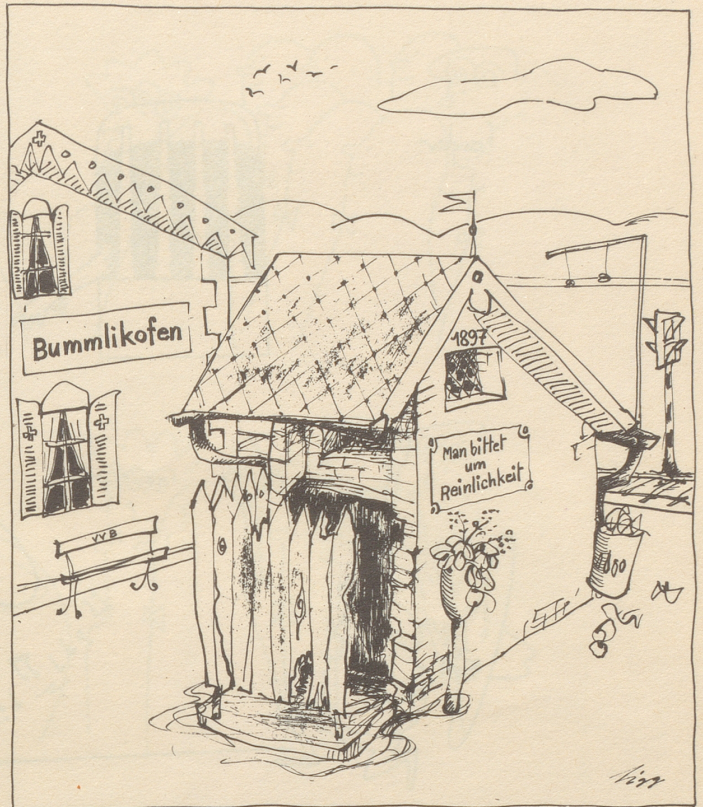
Besonders jenen Parteien oder Verbänden, welche die Verhinderung einer Ueberfremdung auf ihre Fahne geschrieben haben, stünde es sehr gut an, einmal mit einem Katalog praktischer Vorschläge herauszurücken; Vorschläge, wie man mit den vorhandenen einheimischen Arbeitskräften haushälterischer umgehen kann.

Es ist zum Beispiel (siehe Stellenausschreibungen) noch immer üblich, daß öffentliche Verkehrsbetriebe in Trams und Auto- oder Trolley-Bussen Billetknipser beschäftigen, die – so wird gefordert – männlichen Geschlechts sind und überdies über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen.

Nun wäre ich der letzte, der die Arbeit eines Billetknipers gering achten würde. Aber dazu einen Mann zu fordern, der eine gute Berufsausbildung besitzt, der also gelernter Maschinenschlosser oder Mechaniker ist, das ist ein Verschleiß. Es fehlte nur noch, daß in der so sehr auf Perfektion bedachten Schweiz vom Billetknipser ein Mittelschulstudium gefordert wird. (Am Rande sei erwähnt, daß jene öffentlichen Betriebe, die Berufsleute fordern, in der Regel selber keine Berufsausbildung betreiben.)

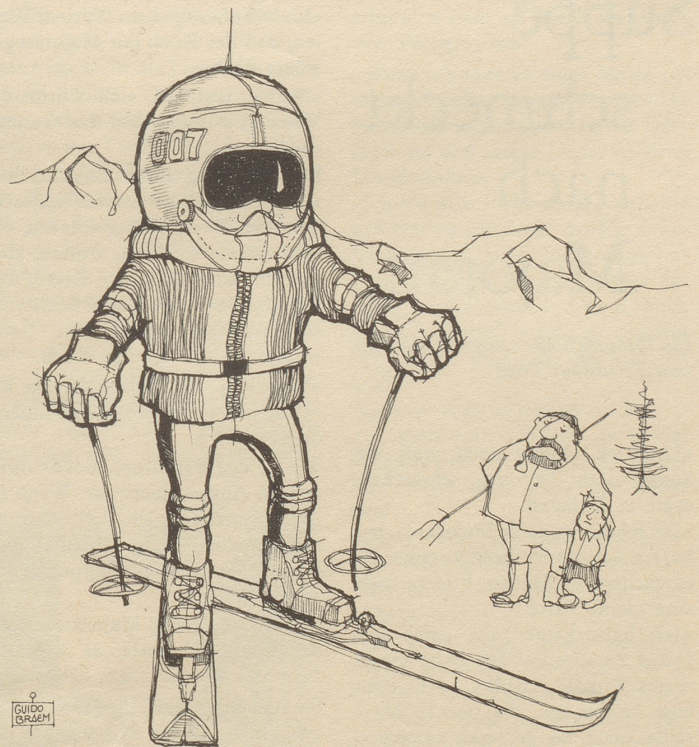
Damit meine ich lediglich dies: Angesichts des Arbeitsmarktes müssen wir mit den ausgebildeten Arbeitskräften sparsamer umgehen. Und sparsam heißt: *Keine Arbeitskraft darf mehr unter ihrem Ausbildungsstand beschäftigt werden!* Also fordere man keinen hohen Ausbildungsstand, wo ein niedrigerer genügt.

Skorpion



Wichtige Regel im Kampf gegen epidemische Krankheiten (Salmonellen, Typhus, Ruhr): Gründliches Händewaschen nach jedem Besuch der Toilette!

Wer dieser Regel sich will fügen,
der reise nie mit Bummelzügen!



Immer mehr nimmt die Skimode astronautische Formen an.

«Hesch rächt, Chrigu — es isch es Mondchaub!»